

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 5

Oktober 1993

Inhalt :

- Editorial: Joseph Jurt
- Cyrus Safai :
*Währungspolitische Spannungen in Deutschland
und Frankreich*
- Förderverein :
Goedeveert-Vortrag fällt aus
- Personalia
Joseph Jurt neuer Vorstandsvorsitzender
- Rhodia-Preis 1993
- Neue Rufnummern des Frankreich-Zentrums
- Vorträge im Wintersemester
- Termine

Liebe Leserin, lieber Leser,

fast gleichzeitig mit dem Startschuß zum Wintersemester 1993/94 beginnt meine Amtszeit als neuer Vorstandsvorsitzender.

Nachdem ich von Anfang an im Vorstand mitgearbeitet habe, übernahm ich am 15. September die Amtsgeschäfte meines Vorgängers, *Hans-Martin Gauger*, der aus beruflichen Gründen ausschied. Ich möchte nicht versäumen, ihm auch hier herzlich zu danken. Die Amtszeit geht zunächst bis März 1994, dann wird ein neuer Vorstand gewählt. Herzlich begrüßen möchte ich an dieser Stelle *Frank-Rutger Hausmann*, der im Juli einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt wurde und seit September neu im Vorstand tätig ist.

Ziel meiner Arbeit als Vorstandsvorsitzender ist der weitere kontinuierliche Ausbau des Frankreich-Zentrums als feste Institution der deutsch-französischen Zusammenarbeit, auch und gerade in

Zeiten von Mittelkürzungen der öffentlichen Hand. Die zunehmende Zahl der am Frankreich-Zentrum Beteiligten, ob Professoren, Assistenten, Studenten, Doktoranden, Absolventen, wissenschaftliche Hilfskräfte und Interessierte zeigt die Wichtigkeit unserer Institution. Allein dem Förderverein des Frankreich-Zentrums haben sich innerhalb nur eines Jahres über 90 Unternehmen und Einzelpersonen angeschlossen.

Begrüßen möchte ich ebenfalls Herrn Prof.Dr. Rolf Stürner vom Institut für Deutsches und Ausländisches Zivilprozeßrecht und Herrn Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Klaus Tiedemann vom Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht, die zum Kreis der wissenschaftlichen Mitglieder des Frankreich-Zentrums hinzugestoßen sind. Als neues assoziiertes Mitglied begrüße ich Herrn Prof.Dr. Georg Kreis vom Europainstitut in Basel.

Der Beitrag in dieser Ausgabe des Bulletins befaßt sich mit den derzeitigen währungspolitischen Tendenzen in Europa. Ich danke herzlich *Cyrus Safai* für seine Ausführungen.

Hinweisen möchte ich Sie auf die Vortragsveranstaltungen des Frankreich-Zentrums in diesem Wintersemester, von denen wir drei in Zusammenarbeit mit dem Institut Français durchführen.

Allen Freiburgern wünsche ich ein gutes Wintersemester, unseren Studierenden und PraktikantInnen in Frankreich einen interessanten Aufenthalt.

Ihr

Joseph Jurt
Vorsitzender des Vorstands des
Frankreich-Zentrums

!!!

ab 11. Oktober 1993 neue Rufnummern des FRANKREICH-ZENTRUMS :

Sekretariat	
Isabelle Lemmer	203-2007
Dr. Besters-Dilger	203-2008
Ursula Erzgräber, Georg Hünнемeyer	203-2009
Fax-Nummer	203-2006

Cyrus Safai :

Aktuelle währungspolitische Tendenzen in Europa

Es war einmal vor etwas mehr als 18 Monaten ..

Als der Vertrag über die Europäische Union im Februar 1992 in Maastricht von den zwölf Staats- und Regierungschefs unterzeichnet wurde, herrschte unter den Europa-Anhängern aller Länder große Euphorie. Das Szenario las sich so schön. Das im Vertrag festgelegte Ziel einer Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) sollte in einem 3-Stufenplan verwirklicht werden. Nach der Liberalisierung des Kapitalverkehrs, engerer wirtschaftspolitischer Abstimmung der Regierungen und der Teilnahme aller Länder am Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems (EWS) in Stufe 1 (bereits 1990 angelaufen) sollte mit dem Übergang zur Stufe 2 zu Beginn des Jahres 1994 ein Europäisches Währungsinstitut eingerichtet werden, welches die 3. Stufe prozedural und instrumentell vorbereitet. Ziel ist es, daß sich möglichst viele EG-Mitglieder für die Endstufe qualifizieren. Sie haben dabei bestimmte Kriterien hinsichtlich Preisstabilität, Haushaltsdisziplin, Konvergenz der Zinssätze und der Teilnahme am EWS teilzunehmen. Die 3. Stufe beginnt frühestens Anfang 1997. Bis dahin sind die nationalen Zentralbanken in die Unabhängigkeit zu entlassen. Es wird entschieden, wer die Voraussetzungen erfüllt, und der Termin für die Vollendung der WWU festgelegt. Gelingt dies nicht, beginnt die 3. Stufe automatisch am 1. Januar 1999, notfalls auch mit einer Minderheit der Mitgliedsstaaten. "Endstufe" bedeutet: Gründung einer Europäischen Zentralbank, unwiderruflich festgelegte Wechselkurse, eine einheitliche Währung sowie eine einheitliche Geld- und Wechselkurspolitik.

Et maintenant ...?

Euphorie ruft leider des öfteren Skeptiker auf den Plan. Diese haben sicher schon immer gewußt, daß es so kommen mußte, wie es Ende Juli/Anfang August dann schließlich auch gekommen ist: Das EWS geriet aus den Fugen. Was war geschehen? Auf den Devisenmärkten kam es zu derart gewaltigen Spekulations-

wellen gegen den französischen (und den belgischen) Franc und zu einer massiven Kapitalflucht in die D-Mark, daß die Banque de France und die Bundesbank die kostspielige Verteidigung der im EWS festgelegten Paritäten schließlich aufgeben mußten. Doch was war zu tun? Freigabe der Wechselkurse? Ausscheiden der DM aus dem Wechselkurs-Mechanismus, wie von Deutschland und Frankreich vorgeschlagen? Die Erleuchtung kam bei einem kurzfristig einberufenen Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs nach einigen Marathonsitzungen um kurz vor Mitternacht: Erweiterung der Bandbreiten der Wechselkurse von +/- 2,25% auf +/- 15%, ansonsten bleibt alles beim alten! Die geschickte Verpackung dieses "Nachtschatten-gewächses", mit der man sich der Öffentlichkeit präsentierte, besagte: Wir haben das EWS im Prinzip bewahrt, es gibt keine offizielle Abwertung, und wer will, kann sich weiterhin an die DM binden.

EWS-Dauerkrise

Andere, realistischere Stimmen sprachen hingegen davon, daß das EWS nur noch als Fassade bestehe. Wenn der Wechselkurs der DM gegenüber allen anderen EG-Währungen um 30% schwanken kann, kommt dies einer De-facto-Suspendierung des EWS-Regelwerkes gleich. Kam dieser Zusammenbruch wirklich überraschend? Tatsache ist, daß es schon lange im europäischen Währungsgebälk krachte. Jahrelang verhinderten politische Eitelkeiten, falscher Nationalstolz und die Furcht vor einem Gesichtsverlust notwendige Wechselkursanpassungen (realignments) im EWS. So wurde dessen Charakter als anpassungsfähiges Fixkurssystem ad absurdum geführt, und man bezeichnete es nicht zu Unrecht als "iron monetary system". Letztes Jahr beförderten spekulative Attacken die italienische Lira und das britische Pfund aus dem EWS heraus. Auch der französische Franc stand mehrmals unter Druck. Schließlich brach das Gebäude zusammen.

Deutsch-französische Spannungen

War der Druck auf den Franc "berechtigt"? Die wirtschaftlichen Grunddaten sprechen vermeintlich dagegen, und die französischen Klagen sind bekannt. Beliebtestes Angriffsziel bleiben die Bundesbank und ihre Zinspolitik. Diese, so die Argumentation, verhindere eine

spürbare Zinssenkung in Frankreich und damit eine wirkungsvolle Bekämpfung der Rezession. Andererseits bliebe als Alternative nur eine Abwertung des Franc. Übersehen wird dabei, daß nicht die Bundesbank die Ursache der Schwierigkeiten ist, die sich im Verlaufe des deutschen Einigungsprozesses ergeben haben. Vielmehr haben die Finanz- und Steuerpolitik der Bundesregierung erheblichen Anteil an dieser Entwicklung. Zum anderen ist es gesetzlicher Auftrag der Bundesbank, den Geldwert stabil zu halten. Daß sie dies in den zurückliegenden Jahren getan hat, begründete die Stellung der DM als "Ankerwährung" im EWS, eine Entwicklung, von der auch Frankreich profitierte.

Inwieweit die Bundesbank noch Spielraum für Zinssenkungen hat und diese wirklich zu einer wirtschaftlichen Erholung in Frankreich beitragen könnten, soll hier nicht erörtert werden. Premierminister Balladur hat erklärt, daß er die Politik des "franc fort" fortsetzen werde und daß er sich "der Stabilität des Francs unwiderruflich verpflichtet fühlt". Daß dieser trotzdem unter Druck geriet, ist auch das Ergebnis fehlenden Vertrauens und mangelnder Glaubwürdigkeit an den internationalen Märkten. Zum einen spricht der schwache Zustand der französischen Wirtschaft (Massenarbeitslosigkeit, Pleitewellen, Negativ-Wachstum) nicht gerade für einen starken Franc. Zum anderen haben die Devisenmärkte den Dissens in Frankreich zwischen den "Europäern" auf der einen und den "Nationalisten" auf der anderen Seite sanktioniert.

Gefahren und Aussichten

In Zeiten der Krise blühen die nationalen Egoismen. Während in Deutschland die nationale Einigung die europäische klar in den Hintergrund gedrängt hat, scheint man in Frankreich alten Versuchungen zu erliegen. Diese Tendenz äußert sich vor allem in einem latenten ökonomischen Nationalismus. Eine fast manisch zu nennende Angst vor der wirtschaftlichen Zukunft läßt die Vernunft offenbar verstummen. Wie anders ist es zu erklären, daß die viertgrößte Exportmacht der Welt wegen "ein bißchen Soja und Raps" ein Scheitern der GATT-Runde und somit des freien Welthandels riskiert?

Das deutsch-französische Verhältnis ist in diesen Fragen vor große Herausforderungen

RHODIA-PREIS 1993

Paul Rombach :

Der Faktor Zeit im umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren. Eine vergleichende Untersuchung der Dauer von Genehmigungsverfahren und der Ansätze zu ihrer Beschleunigung in Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten.

Dissertation am Institut für Öffentliches Recht

Alexander Tschirwa :

Le "Figaro"- "premier" quotidien national.

Diplomarbeit im Aufbaustudiengang
Interdisziplinäre Frankreich-Studien

Die Rhône-Poulenc Rhodia AG vergibt jährlich einen Preis von insgesamt DM 10.000 für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Frankreich-Zentrum. Der Preis wird im Rahmen der Eröffnung des akademischen Jahres am Mittwoch, 20. Oktober 1993 um 10.00 Uhr im Audimax der Universität überreicht.

gestellt. Durch die Aufhebung der engen Bandbreiten ergeben sich neue Freiheiten. Doch wer es ernst meint mit Europa, der muß seine Handlungen stärker auf die Befindlichkeiten des Partners abstellen. Für Deutschland heißt das, die Auswirkungen seiner Geld- und Fiskalpolitik in Europa stärker zu berücksichtigen, so wie es für Frankreich bedeutet, die Stabilität der EG nicht durch protektionistische Maßnahmen zu gefährden.

Je weiter die Ratifizierung des Maastricht-Vertrags voranschritt, desto unglaubwürdiger wurde sein Inhalt. Von den ökonomischen Voraussetzungen zum Eintritt in die WWU ist man nach den Ereignissen der letzten Wochen und Monate weiter entfernt denn je. Doch letztlich wird die Entscheidung eine politische sein. An der Spitze Frankreichs und Deutschlands als wichtigste Motoren des europäischen Integrationsprozesses befinden sich momentan ausgesprochene Europa-Befürworter. Das muß nicht immer so bleiben. National-Populisten erhalten Zulauf. Und die Europa-Begeisterung der Bevölkerung in den beiden Ländern ist in den letzten Monaten sicherlich nicht gewachsen.

Diplom-Volkswirt Cyrus Safai ist Absolvent der "Inter-disziplinären Frankreich-Studien". Im Graduiertenkolleg des Frankreich-Zentrums arbeitet er an seiner Dissertation zum Thema "Deutschlands und Frankreichs Weg im Europäischen Währungssystem im Lichte der internationalen

FÖRDERVEREIN
FRANKREICH-ZENTRUM

Goeudevert-Vortrag fällt aus

Der für den 5. November 1993
vorgesehene Vortrag von Daniel
Goeudevert muß wegen der
neuen beruflichen Situation von
Herrn Goeudevert leider
ausfallen.

Wir bitten Sie um Verständnis.

Am 7. Dezember findet in den Räumen der **SCHITAG Schwäbische Treuhand AG** ein Seminar für die Studenten des Aufbaustudiengangs statt über die rechtlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen der unterschiedlichen Bilanzierung in Deutschland und Frankreich. Die Niederlassung Freiburg der SCHITAG AG ist seit über einem Jahr Mitglied im Förderverein. Eine Studentin der Interdisziplinären Frankreich-Studien arbeitet mit Unterstützung der Schitag AG an Ihrer Diplomarbeit zum Thema ... Herzlichen Dank für diese sehr gute Form der Zusammenarbeit!

Wir laden herzlich ein
Vorträge im Wintersemester 1993/94

Donnerstag, 28. Oktober 1993, 20.00 Uhr
Stéphane AUDOIN-ROUZEAU
"Pour une histoire culturelle de la guerre de
1914 - 1918"
Institut Français Freiburg

Donnerstag, 18. November, 20.00 Uhr
Jean CHARLOT
Institut d'Etudes Politiques de Paris
"Les courants idéologiques en France
contemporaine"
Der Raum stand bei Drucklegung noch nicht
fest.

Montag, 22. November, 20.00 Uhr
Dietmar KAMPER
"Il faut être absolument moderne". Ein Stichwort
und seine Folgen, bis Jean Baudrillard",
Graduiertenkolleg, Hörsaal 3043

Donnerstag, 2. Dezember, 20.00 Uhr
François GALLICHET
"La question de la laïcité en France"
Institut Français Freiburg

Montag, 13. Dezember, 20.00 Uhr
Ursula KOCH
"Zur Karikatur in der deutschen und in der
französischen Presse",
Graduiertenkolleg, Hörsaal 3043

Mittwoch, 15. Dezember 1993, 20.00 Uhr
Serge BERSTEIN
"Le Gaullisme dans la France contemporaine"
Institut Français Freiburg

Termine ...

Montag, 18. Oktober, 11.00 Uhr
Begrüßung der neuen Kollegiaten des
Graduiertenkollegs
Foyer Frankreich-Zentrum

Montag, 18. Oktober, 14.00 Uhr

Eröffnungskaffee 4. Semester Interdisziplinäre
Frankreich-Studien (IFS)
Casino Haus zur Lieben Hand

Mittwoch, 20. Oktober, 10.00 Uhr
Eröffnung des Akademischen Jahres mit
Überreichung des Rhodia-Preises
Audimax der Universität

Freitag, 22. Oktober, 17.00 Uhr
Deutsch-Französisches Treffen
für Studenten und alle Interessierte
Institut Français

Montag 22. November, 14.00 Uhr
Veranstaltung mit Herrn Hug, ZAV Frankfurt,
Internationale Arbeitsvermittlung, mit
anschließenden persönlichen
Beratungsgesprächen, 4. Semester IFS
HS 1132, Frankreich-Zentrum

Mittwoch, 24. November, ganztags
Besuch des Deutsch-Französischen Instituts
Ludwigsburg, 4. Semester IFS

Bulletin

Verantwortlich für den Inhalt:

Prof.Dr. Joseph Jurt

Redaktion:

Georg Hünнемeyer

FRANKREICH-ZENTRUM

Universität Freiburg

Haus zur Lieben Hand

D-79085 Freiburg

Telefon : 0761/203-2009

Telefax : 0761/203-2006